

89

Elfter Vortrag - 9. November, 1904.

Man redet oft von den Prinzipien, als ob sie gleichartig wären. Aber, will man die Zusammenhänge verstehen, so müssen wir die Prinzipien selbst in ihrer Natur kennen lernen. Wir müssen dreierlei in der Welt unterscheiden, dreierlei Arten von Wirkungen; weil nur das, was zur Wirkung kommt, in Betracht kommen kann, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Wirkungen. Es gibt dreierlei Arten, wie etwas wirken kann: 1.) das eigentlich Geistige, 2.) das Seelische, 3.) die körperliche Wirkung. Die geistige Wirkung nennt man: Budhi. (Alles, was irgendwie als Geist wirken kann.) Alles, was seelisch wirken kann, nennt man: Kama. Alles, was körperlich wirken kann, nennt man: Prāna.

Als Wirkungsformen sind diese drei gleichartig, nur auf verschiedenen Stufen. Wenn man sich eine von diesen, (Budhi, Kama, Prāna) vorstellt, so wird man sich vorstellen, daß sie eine Wirkung haben, aber die Wirkung wäre ein flüssiges, ein unbestimmtes Element.

Soll Kama bestimmt auftreten, so muß es sich eine Grenze geben. Budhi, Kama und Prāna müssen sich Grenzen geben, Dadurch werden sie begrenzte Wirkungen. Diese Grenzen nennt man Sharira, Hüllen, Grenzen, Scheiden etc.

Wenn sich Budhi eine Grenze gibt, so nennt man diese Grenze: Karana sharira. Gibt man Kama eine Grenze, so nennt man diese Grenze: Linga sharira. Gibt man Prāna eine Grenze, so nennt man diese Grenze: Sthula sharira. Diese Shariras sind die Grenzen die Hüllen, die sich die drei bilden. Es kann Folgendes eintreffen: Wir haben zuerst Prāna in Wirksamkeit; dann gibt sich Prāna eine Grenze nach außen. Das Prāna begrenzt sich nach einer Seite und bleibt wogend offen. Dafür tritt zu Prāna Kama dazu und gibt sich hier eine Grenze. Dadurch bleibt das Prāna nicht wogend offen, weil Kama sich mit seiner Grenze hineinschiebt. So schiebt Budhi sich mit seiner Grenze in Kama hinein. Die 3 Prinzipien haben 3 Zwischenlagen. In diesen Prinzipien und ihren Zwischenlagen

muß noch ein Ich-Bewußtsein liegen. Das bezeichnet man mit Atma.
Aus den 3 Prinzipien und den Zwischenlagen und dem Ich-Bewußtsein oder
Atma besteht der Mensch. Jedes einzelne kann Unterabteilungen
haben. —

Atma - Geistmensch
Budhi - Lebensgeist
Karana Sharira - Geistselbst.
Kama - Steilig
Linga Sharira - Seelenleib
Prāna - Aetherdoppelleib
Sthula Sharira - Physischer Körper.

Hier beim Menschen bildet der physische Körper die äußere Hülle.
Atma ruht im Innern. Nun kann die Anordnung auch ganz anders
sein, nämlich so, daß sich Prāna zunächst von innen wirksam zeigt und
sich eine Grenze setzt. Dann würde Folgendes entstehen:

Sthula sharira
Prāna
Linga sharira
Kama
Karana sharira
Budhi
Atma.

Prāna ist dann nach innen begrenzt durch Sthula Sharira, Kama durch
Linga Sharira und Budhi durch Karana Sharira. Dann hätten wir ein
Wesen, bei dem zuerst außen Atma liegt, dann Budhi, dann Manas,
dann Kama, dann Prāna etc. Dabei wäre das Atma eine Kugel und
Sthula Sharira wäre ein Punkt in der Mitte. Ein solches Wesen ist ein
Planetarischer Geist, ein Planeten-Geist. Der planetarische Geist
muß ganz umgekehrt wirken wie ein Mensch. Beim Menschen liegt
Sthula Sharira nach außen, bei den Dhyān-Chohans Atma, dann
Budhi etc. Man kann sich davon eine klare Vorstellung machen.
Wenn man z.B. erst das Auge schließt, u. dann aufmacht, sieht man
das Licht. Das Licht sehen wir aber nur, weil wir Empfindung dafür
haben. Daher können wir das Licht empfangen. Das Licht muß erst
da sein, bevor es sich uns offenbaren kann. So wie der Mensch Licht-
empfänger ist, ist draußen ein Wesen, welches Lichtgeber, Lichtoffenbarer
ist. Wir können das Licht empfinden dadurch, daß wir in uns Kama
haben (den Astralkörper). So, wie wir Menschen durch unser Kama
Licht empfinden, so muß das andere Wesen ein solches Kama haben,
daß es Licht ausstrahlt. Der Kreis, der nach oben konvex ist für uns,

für die Empfindung, für das Empfangende, ist das dem Gebenden entgegen strebende, der Kreis, der nach unten zu konvex ist, ist das Kama der Ihyänischen Wesenheit. So wirkt das Kama der Offenbarung, nach unten. So, wie der Mensch ein Kama hat, und dies nach seinem Zentrum hinzieht, so hat der Planeten-Geist ein nach außen strebendes Kama, welches Licht offenbarend ist, während das Kama des Menschen Licht empfangend ist.

Es gehören immer zwei Wesenheiten zusammen, von sich ergänzender Natur. Eine Wesenheit muß das Verlangen besitzen, die empfangende Wesenheit, und eine Wesenheit muß geben können, die gebende Wesenheit. Menschliches, verlangendes Kama setzt voraus, daß gebendes Kama da ist, das Kama der Liebe.

Menschliches Budhi vermittelt das Erkennen. Was an den Dingen sich von Gedanken offenbart, wird aufgenommen durch unser Budhi. Der Planetengeist muß also Gedankengeber sein. So, wie der Mensch denkend ist, so ist der planetarische Geist Gedanken schaffend. Also ganz entgegengesetzt und ergänzend verhält sich der planetarische Geist zu dem Menscheng Geist.

*zum Heben
Dinge
sehen*

Ein jedes einzelne Ding in der Welt existiert nur im Weltens-zusammenhang. Es ist nur ein Glied im Ganzen. Als Glied gehört es dem ganzen planetarischen Erdgeiste an. So hat z.B. der Tisch: 1.) eine Materie, 2.) die Macht, daß er auf uns im Raume irgendwie wirken kann; er strahlt eine Kraft aus, denn sonst würde er für uns nicht da sein; 3.) die Kraft äußert sich nicht beliebig, sondern durch das Gesetz. (Naturgesetz.) Was ist die Kraft? Was ist das, was in uns das Leben möglich macht? Es ist eine Kraft, die einnehmend ist. Der Mensch hält das, was an Materie in ihm ist, zusammen. Daher ist die Materie und die ihr zukommende Kraft beim Menschen nach innen gerichtet. Sie baut den Menschen von innen auf. Der Mensch könnte sonst nicht als lebendes Wesen wahrgenommen werden. Er kann sich nur nach innen wahrnehmen. Aber der Tisch kann ganz nach außen wahrgenommen werden durch das Naturgesetz. Materie an sich kann nicht wahrgenommen werden, nur Eigenschaften der Materie, Farbe, Ton etc. Die Materie selbst antzieht sich vollständig der Wahrnehmung,

Es ist ein Prana in der Materie, welches sich vollständig der Wahrnehmung entzieht, aber sich dahingibt, um sich zu offenbaren. Daneben erkennen wir das Gesetz in der Materie und den Gedanken, der sich darin ausdrückt. Budhi äußert sich nach außen in der Natur. Jeder Körper, der der äußerste Ausdruck des Planetengeistes ist, strahlt Budhi aus. Es wird zum Licht, das wahrgenommen wird, Budhi ist in den Eigenschaften der Dinge, in dem, was nach außen liegt. Das Gesetz muss sich offenbaren durch Karana Sharira: Das sich offenbarende Manas ist das Gesetz. Indem der Körper leuchtet, schickt er uns Budhi zu. Der Gedanke, die Geistäußerung, ist Karana Sharira. - Kama behält der Planetengeist für sich, er entzieht Kama der Wahrnehmung. Dagegen offenbart er die Gedanken, die der Mensch erst tief im Innern ergründen muss. Was der Weltgeist ganz an der Oberfläche äußert, das ist sein Budhi. Die Bibel hat dies zum Ausdruck gebracht, es wird gesagt, dass der Planetengeist in seiner ersten Äußerung eine Licht-äußerung war. In der kabbalistischen Sprache sind dies die Gewalten. Es sind Budhi-Eigenschaften, (Licht), die der Geist auf der ersten Stufe offenbart. Auf der zweiten Stufe offenbart er sein Karana Sharira, er atmet die Dinge an nach Gesetzen. Was im Makrokosmos nur konvex angeordnet ist, ist im Mikrokosmos konkav, was der Mensch zuletzt erkennt, kommt im Kosmos zuerst. Der Mensch kommt zuletzt dazu, die Empfindungen im Makrokosmos zu erkennen. Nun fragt es sich, ob es einen Übergang gibt zwischen den beiden Wesenheiten (Mensch und Planetengeist.) Man denke sich, wir hätten eine Wesenheit mit einem Bewusstsein. Sie hätte verschiedene Glieder, aber diese hätten ein gemeinschaftliches Bewusstsein (Streit der Patrizier und Plebejer.) Dies wäre etwa so darzustellen (siehe Zeichnung auf Seite 65). Es sind einzelne Glieder, die alle

hinstrahlen zu dem gemeinschaftlichen Bewusstsein. Wollen wir das
 gemeinschaftliche Bewusstsein als Kraft ansehen, und die Glieder auch, so
 können wir sagen, das gemeinsame Bewusstsein ist das Ueberwiegende
 und wirkt auf die anderen alle. Man denkt sich nur viele solche
 Wesenheiten, jede mit ihrem eignen Bewusstsein. Jede von den Wesenheiten
 hat ihre eigene Existenz. Dadurch kann sie andere Existenzen mit ihrer
 Existenz verbinden. Diese verschiedenen Bewusstseine setzen sich selbst einen
 gemeinsamen Mittelpunkt. Sie streben nach einem gemeinsamen, bestimmten
 Ideal hin. (Siehe Zeichnung.) Dieses Ideal lebt dann als gemeinschaft-
 =liches, geistiges Ideal in den drei Bewusstseinen (Siehe Zeichnung)
 Wenn diese dahin kommen, dass ihnen das Ideal wertvoller ist als
 sie selbst, dann werden sie zu ihm hingezogen, wie sie selbst früher
 die Glieder ihres Bewusstseins an sich heranzogen. So streben sie
 jetzt zu dem Ideal hin. Bildeten sie früher Mittelpunkte für die
 3 Sphären, so bildet das gemeinschaftliche Ideal dann den Mittel-
 =punkt für die große Sphäre. Die einzelnen Existenzen werden dann
 selbst Glieder der gemeinschaftlichen Existenz. Die einzelnen Existenzen
 geben ihre Sondererscheinung auf und leben einem gemeinschaftlichen
 Ideal. Dadurch ist auf höherer Stufe das getan, was früher auf
 niedrigerer Stufe da war. So entsteht aus einzelnen Menschen eine
 Brudergemeinschaft. Wenn ein so starkes gemeinschaftliches Ideal da ist
 dass es die einzelnen Bewusstseine alle anzieht, so bilden diese
 Menschen einen Körper, der eine Seele höherer Art hat. Dadurch
 entsteht eine Brudergemeinschaft, mit einem vollständig gemeinschaftlichen
Geist. Die einzelnen Bewusstseine werden Lebensglieder, die Form,
 damit darin ein gemeinschaftliches Bewusstsein zum Ausdruck kommt.
 Damit haben wir die Umkehrung. Es wird ein anderes Zentrum
 geschaffen. Eine Inversion sämtlicher Prinzipien ist die menschliche
 Entwicklung. Da die Menschen sich in 7 Arten äußern, entsteht

nicht ein Zentrum, sondern 7 Zentren. Das werden die 7 Elohim für den nächsten Planeten sein. So geht der Mensch über in ein Wesen, das die Umgebung in sich aufnimmt, das sich offenbart. Die beiden entgegengesetzten Wesenheiten, der Mensch und der Elohim oder Dhyāni, sind nur Formen einer Wesenheit. Was also der Mensch hier ist, wird er in Zukunft nicht mehr sein, sondern eine Dhyān-chohansche Wesenheit. Das wird in der Esoterik das Geheimnis der Gottwerdung des Menschen genannt. Wenn die Einzelbewusstseine sich alle einem Zentrum zuwenden, und alles draußen lauter Atma wird, wird im Innern nur ein einziger Kern von Sthula Stanira sein. Also die Einheit im höchsten Grade. Diese können erst 7 erhabenste Geister bilden. Das ist dann der Logos, der Atma im Umkreis hat.

In der Kabbala ist die Krone von allem das Reich. (der Vereinigung.) Dies Prinzip liegt auch der Kirche zu Grunde, nämlich, dass alle Menschen Glieder eines Bewusstseins werden.

Das Gesetz der Form ist Geburt und Tod. Das Gesetz des Lebens ist die Wiedergeburt. Das Gesetz des Geistes ist Karma. - Das Leben geht durch Geburt und Tod und erscheint in immer neuen Formen. Die Form ist vergänglich, das Leben wiederholt sich, der Geist ist unvergänglich, ewig.

x v v x x

Karana sharira
Budhi

Jinga sharira
Kama

sthula sharira
Prana

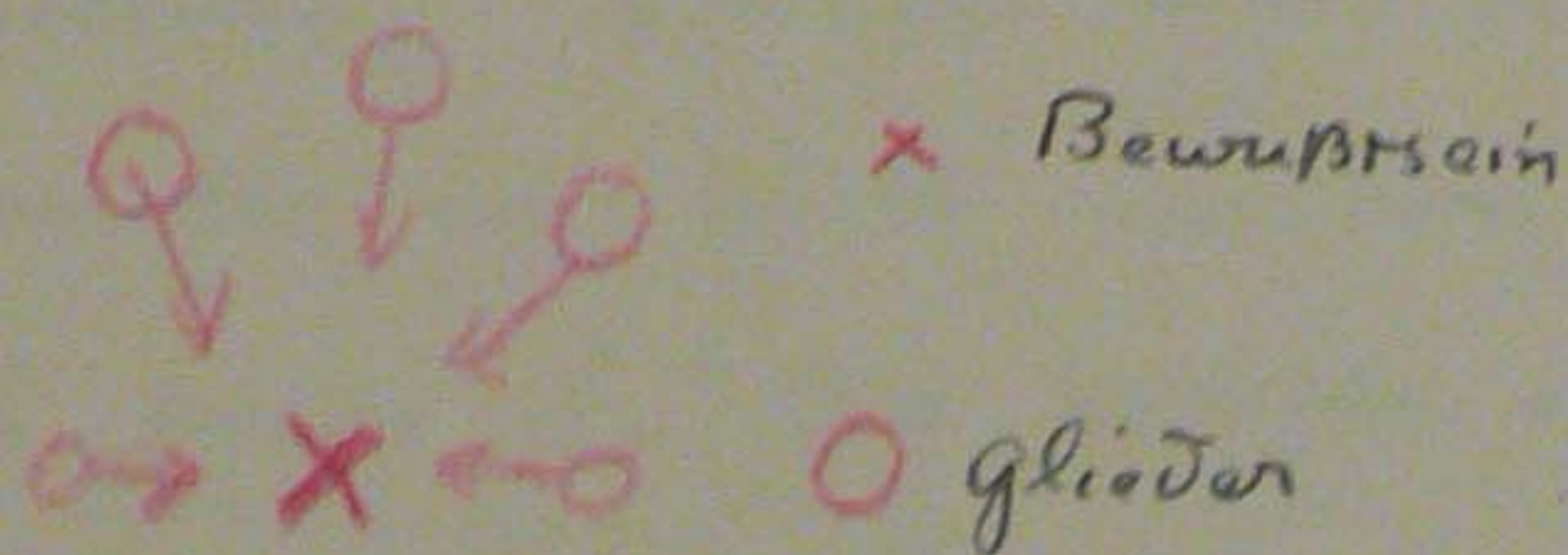
Prana
 Sthula sharira

Atma ?
 Lebensgeist
 Budhi
 Karana sharira
 Kama
 Jinga sharira
 Prana
 Sthula sharira
Mensch

sthula sharira
 Prana
 Jinga sharira
 Kama
 Karana sharira
 Budhi
 Atma
Planetengeist

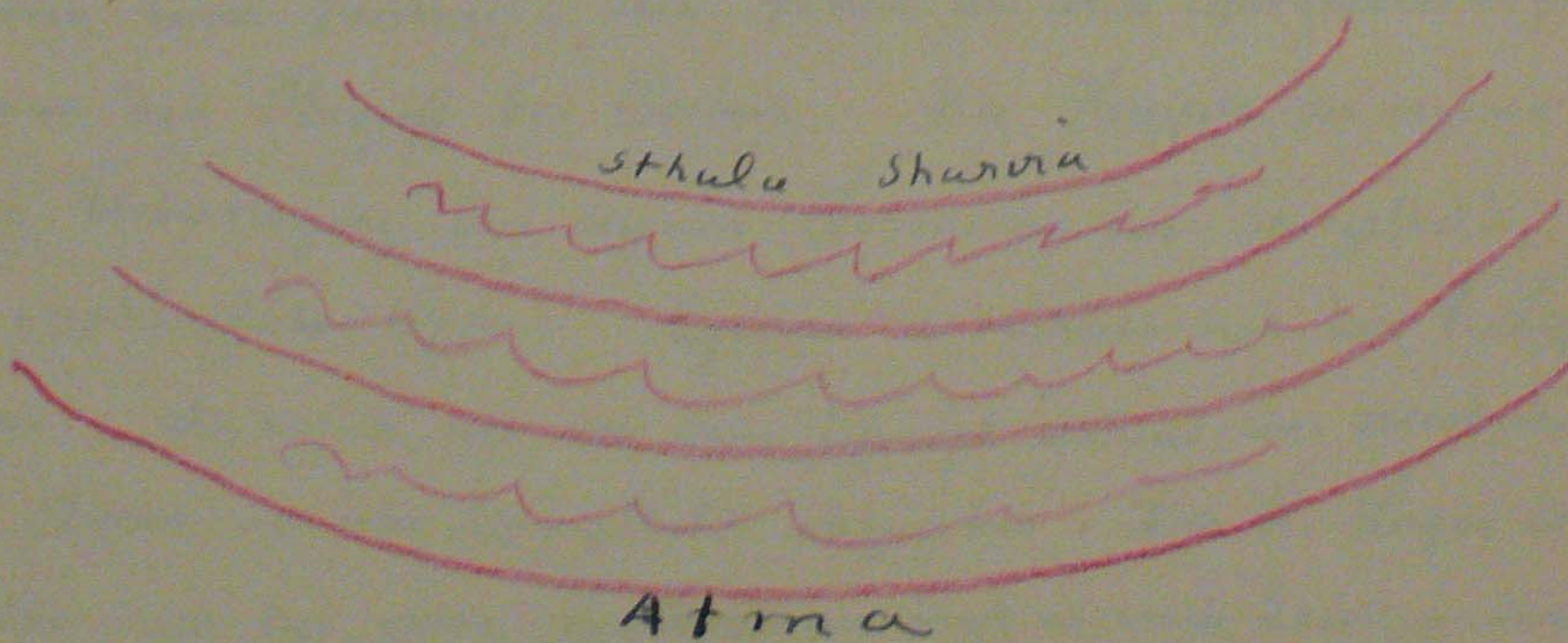
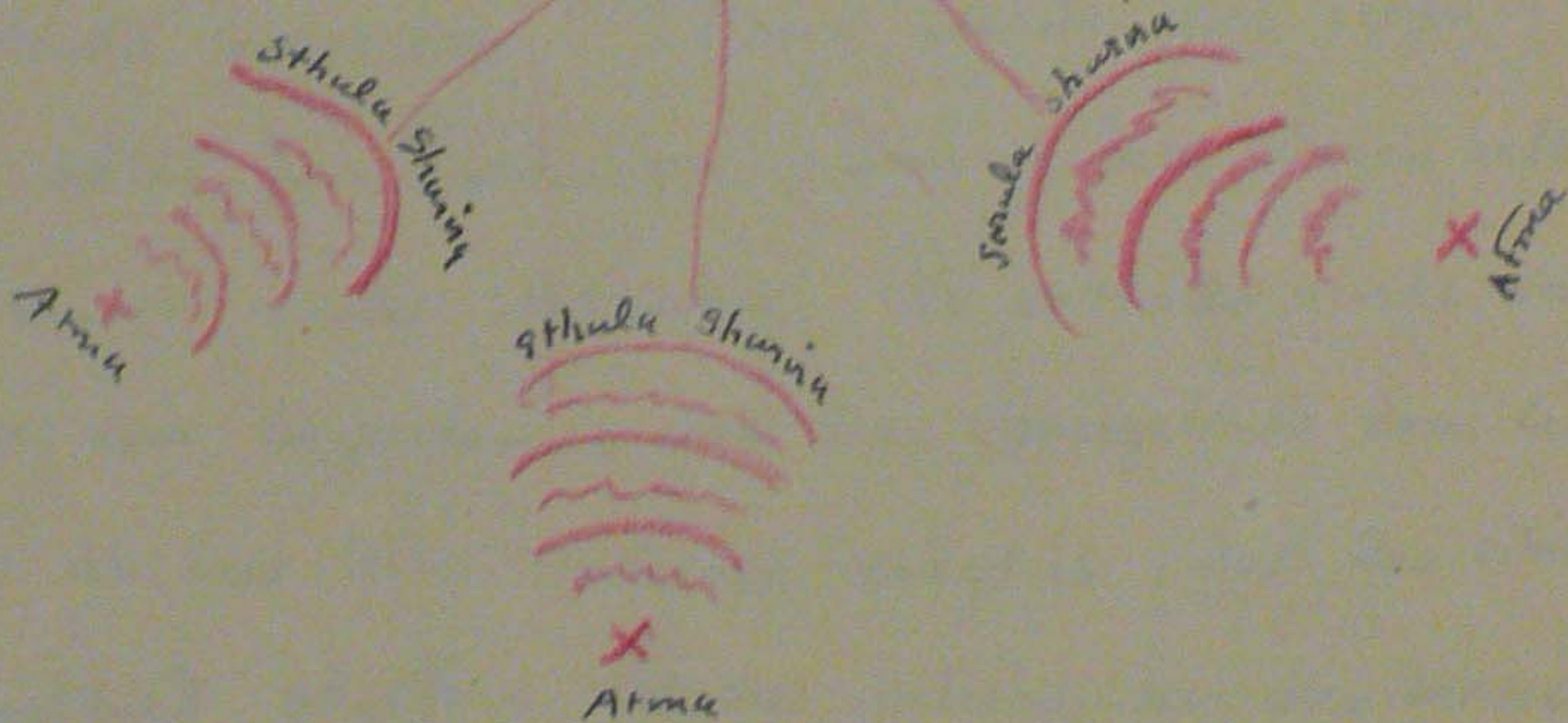
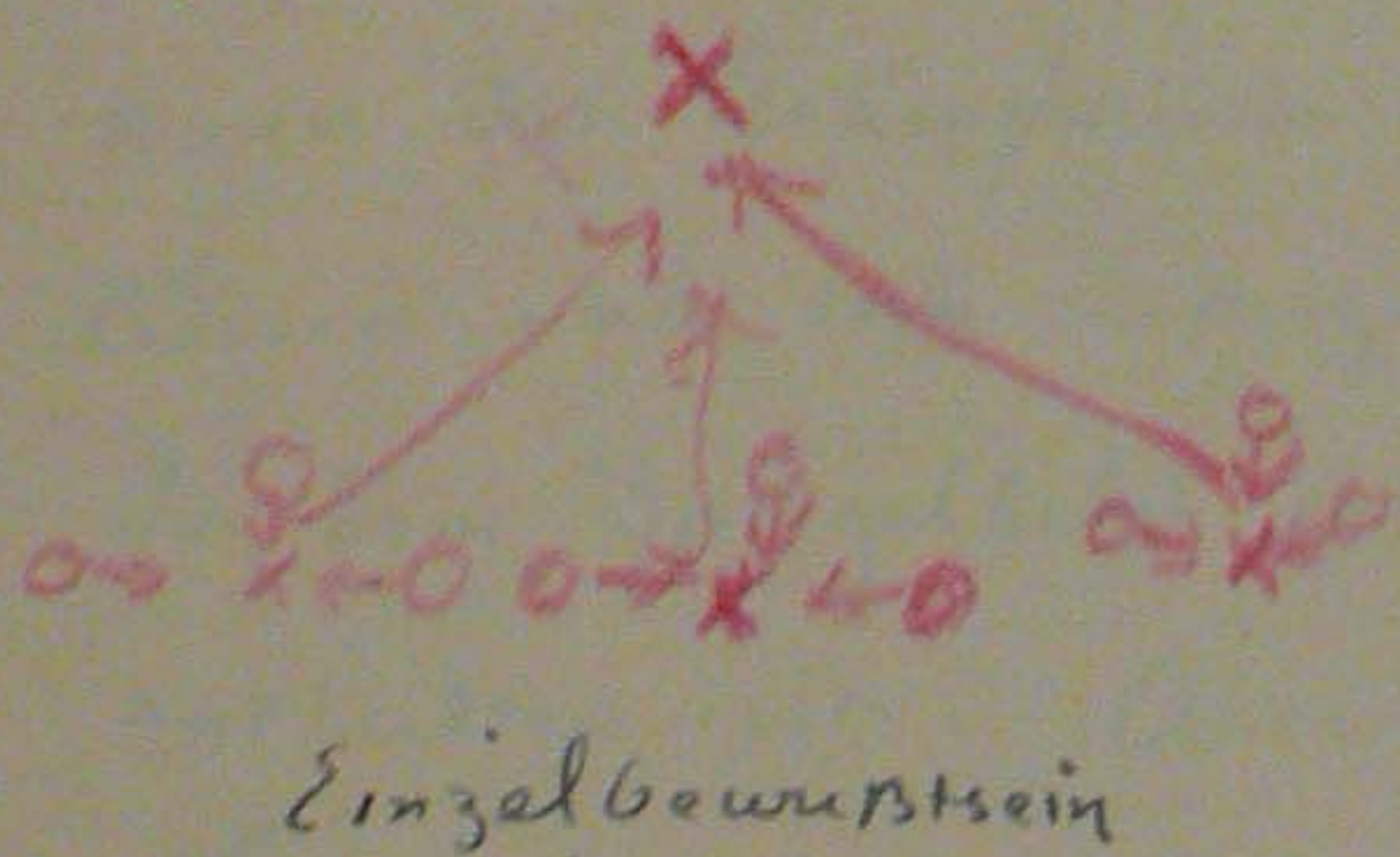
empfangende Wesenheit
 Jinga sharira
 Kama

Kama
 Karana sharira
 gebende Wesenheit



Gemeinsames Zentrum.

vor der Umkehr



nach der Umkehr.